Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1307-1309 Howard St. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; drei Monate $1.50.

Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Dienstag, den 7. Oktober 1919.

Neuordnung in der deutschen Regierung

Die deutsche Regierung hat sich, wie aus den Neuigkeitsspalten hervorgeht, veranlaßt gesehen, drei Demokraten in das Ministerium hereinzunehmen. Dies wird natürlich die demokratische Partei in der Nationalversammlung veranlassen, der Regierung weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Die Herren, die am Ruder sind, haben Unterstützung nötig, denn sie werden von mehreren Seiten befehdet. Ihre Hauptgegner sind die unabhängigen Sozialisten und die Deutschnationalen. Den ersteren ist sie in ihren Maßnahmen nicht radikal genug. Sie wollen eine Herrschaft des Proletariats ohne alle Rücksicht auf die übrigen Klassen der Bevölkerung. Den Deutschnationalen ist die republikanische Staatsform verhaßt, und sie hoffen immer noch auf einen Umschwung der Verhältnisse und auf eine Rückkehr zur Monarchie. Beide Parteien arbeiten tatkräftig auf einen Sturz der Ebertschen Regierung hin und sind soweit natürliche Verbündete.

Daß die Monarchisten auch außerhalb der Deutschnationalen immer noch über eine beträchtliche Gefolgschaft verfügen, ist angesichts der zur Zeit im Lande herrschenden Unordnung auf allen Gebieten nicht zu verwundern. Der gegenwärtige Wirrwarr mit allen Unvollkommenheiten des neuen Regimes fordert unwillkürlich zu einem Vergleich mit den geordneten Zuständen im alten Reiche auf, bei dem die Sozialistenherrschaft recht ungünstig abschneidet. Man sagt sich nicht, daß die deutsche Republik eben ähnliche Kinderkrankheiten durchmachen muß wie alle anderen Freistaaten, daß Irrtümer seitens der plötzlich ans Ruder gekommenen Partei unvermeidlich sind, und hat nicht die Geduld, auf die Befestigung und Besserung der Verhältnisse zu warten. Daneben gibt es selbstverständlich auch viele, die gern im Trüben fischen möchten und unter dem Vorwande, das Interesse der Allgemeinheit im Auge zu haben, lediglich die Befriedigung des eigenen Ehrgeizes betreiben.

Daß, nachdem die Bolschewiki in München und Budapest abgewirtschaftet haben, sie in Berlin ans Ruder kommen sollten, ist wohl nicht zu befürchten. Auch in Sozialistenkreisen ist man konservativer geworden und es steht nicht mehr zu erwarten, daß die Unabhängigen Zuzug aus den Reihen ihrer weniger roten Genossen finden werden. Wenigstens die Regierung scheint nicht diese Befürchtung zu hegen, wie die neuen Minister-Ernennungen wohl am besten beweisen. Wäre die Strömung noch so radikal wie früher, hätten die Männer an der Spitze nicht drei Bourgeois auf einmal ins Ministerium nehmen können.

Ein Aufruf der neuen Partei

Ueber die geplante Gestaltung einer neuen auf liberalen Grundsätzen beruhenden Partei sind unsere Leser unterrichtet. Auch haben wir kurz gemeldet, daß am 9. Dezember in St. Louis, Mo., eine Konferenz stattfinden wird, um die grundlegenden Planken der aufzustellenden Plattform und den Plan zur Organisierung der Partei zu beraten.

In dem Aufrufe des „Committee of Forty-Eight", heißt es: „Die Lage ist diese: Die Gegenwart und die Zukunft liegen in den Händen zweier Parteien, die sich, abgesehen von dem Namen, durch nichts unterscheiden und kein anderes Ziel kennen als Beute. Vor sich selbst und vor dem Volke stehen sie da als eine Gruppe, für die nur das eine gemeinsame Motiv besteht, das Regieren für sie selbst und die ihre periodischen Scheingefechte finanzierenden Interessen zu einem einträglichen Geschäft zu machen.

Partei-Intrigen sind ihre stehende Antwort auf das Schreien des Volkes nach Reformen.

Unsere Regierung wird solchem volkstümlichen Verlangen nicht entsprechen und dem Volke gegenüber unverantwortlich bleiben, solange sie unter der Kontrolle von Männern steht, welche den Wünschen der Feinde des Volkes entsprechen und diesen verantwortlich sind. Wir, denen die Freiheit und die Wohlfahrt des Landes am Herzen liegen, die einsichtsvollen und liberalen Bürger der Republik, sind in der Mehrheit. Wir können unsere Regierung kontrollieren. Wir können dieser Krisis ein Ende machen und ihre Probleme lösen. Aber wir müssen uns vereinigen. Nur durch gemeinsames Handeln können wir politische Erfolge erringen. Die Stärke der die bestehenden Parteien beherrschenden Interessen hat darauf beruht, daß wir zerstreut und uneins waren. In einem Teile des Landes folgen wir einem scheinbar ehrlichen Führer und unterstützen eine örtliche Bewegung der entgegengesetzten Partei in einem anderen Landesteile, nur um immer von neuem zu entdecken, daß wir nichts getan haben, wodurch die Herrschaft der einen oder der anderen Partei in Wirklichkeit hätte erschüttert werden können.

Ihre Hoffnung ist darauf gerichtet, daß wir zerstreut und uneins bleiben, ohne nach einem gemeinsamen Plane zu handeln, ohne die Stärke gemeinsamen Handelns.

Dieser Aufruf zu einer Konferenz ist unsere Antwort.

Dies ist eine Zeit ernster Gefahr und großer Hoffnung. Wer tapfer und klug handeln will, muß schnell handeln. In diesen Zeiten empfinden wir, daß uns eine heilige Pflicht obliegt, die Pflicht unseren Nachkommen gegenüber; wie vor mehr als einem Jahrhundert unseren Vorfahren eine Pflicht für unsere Gegenwart oblag. Das Rad hat eine volle Umdrehung gemacht, und es ist nun an uns, unserer Generation die Freiheit für heute und morgen zu erhalten, die gestern für uns gewonnen worden ist. Wir müssen volle Rede-, Aktions- und Geistesfreiheit wiederherstellen und die Geister und Muskeln der Männer und Frauen von den Fesseln befreien, so daß alle Hand- und Kopfarbeiter fortan als freie Menschen wirken und leben können.

Das kann geschehen. Das amerikanische Volk kann es vollbringen. Wollen Sie helfen?

Sie werden zu dieser Konferenz eingeladen in der Voraussetzung, daß Sie mit uns im innersten überzeugt sind, daß die Zeit zum Handeln gekommen ist. Unsere alte Freiheit ist tatsächlich und dem Geiste nach wiederherzustellen, den wirklichen Verhältnissen unseres modernen Lebens anzupassen. Das ist ein Aufruf an die Demokratie, ein Appell an den wahren Geist volkstümlicher Regierung. Da wir dieses Erbes würdig sind, werden wir es entgegennehmen mit entsprechender Bekundung nationaler Gesinnung und nationalen Wollens, mit Einsicht und gemeinsamem Handeln."

Das Komitee strebt darnach, daß die Konferenz nicht nur die achtundvierzig Staaten repräsentieren soll, sondern die besten Elemente im öffentlichen Leben Amerikas.

Sollten Sie noch kein Mitglied sein, so werden Sie ersucht, sich uns anzuschließen und sich durch eine Zuschrift an uns als Mitglied einschreiben zu lassen.

The Committee of Forty-Eight,
15. östliche 40. Str., New York, N. Y.

* * *

Unterschrieben ist der Aufruf von Hunderten angesehener Bürger aus allen Staaten der Union. Die Zahl der Anmeldungen zur Mitgliedschaft mehrt sich von Tag zu Tag in überraschender Stärke.

Man sende die Tribüne nach Deutschland

Der Postverkehr mit Deutschland und Oesterreich ist jetzt wieder offen und die dortigen Verwandten der hiesigen Deutschen werden sich freuen, amerikanische Zeitungen in deutscher Sprache zu lesen zu bekommen. Man wird ihnen durch die Zusendung der Wöchentlichen Omaha Tribüne gewiß einen großen Gefallen erweisen.

Der Preis der Wöchentlichen Omaha Tribüne nach Europa beträgt nur $3 das Jahr, muß aber selbstverständlich im voraus bezahlt werden. Man bestelle die Wöchentliche Omaha Tribüne für seine Verwandten draußen.

Omaha Tribüne.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen" der Tribüne zu annoncieren.

Das schleichende Gift

Von Philipp Francis

Der Zweck dieser kleinen Schrift.

Ich will Euch Leuten sagen, dass alles, was Ihr in diesem kleinen Büchelchen findet, wahr ist — **jedes Wort ist wahr.**

Während des ganzen Krieges in Europa war ich der Haupt-Leitartikelschreiber des "New York American" und anderer von Herrn Hearst verlegter Morgen-Zeitungen. Ich weiss, dass viele von Euch unter dem Eindruck stehen, dass Herr Arthur Brisbane die Leiartikel geschrieben hat, die während der fünf Kriegsjahre in diesen Zeitungen erschienen sind. Das ist indessen nicht der Fall. Ich habe sie geschrieben, mit Ausnahme derer, die Herr Hearst verfasst und unterzeichnet hat. Glaubt nun nicht, dass ich einen Deut drum gebe, ob man Herrn Brisbane die Autorschaft dieser Artikel zuschreibt oder mir. Ich habe nie Verlangen nach dem Rampenlicht gehabt und habe einen tief eingewurzelten Widerwillen gegen Selbstreklame. Für die Methoden des Patentmedizinmannes habe ich nichts übrig. Der einzige Grund, warum ich meine Verbindung mit den Hearstschen Zeitungen erwähne, ist, dass Ihr seht, dass ich Gelegenheit hatte, hinter die Kulissen zu schauen und zu beobachten, wie die gigantische Propaganda-Maschinerie arbeitete, die unsere glückliche Isolierung aufhob, uns mit wahnsinniger Leidenschaft erfüllte und unseren ungeheuren Reichtum und das Leben unserer jungen Leute zum Spielball der ränkesüchtigen, habgierigen europäischen Diplomatie machte.

Ich werde Euch in dieser kleinen Schrift vieles erzählen, was die britische Propaganda uns Amerikanern angetan hat und was Ihr wissen solltet. In weiteren kleinen Broschüren, die folgen werden, werde ich Euch noch mehr erzählen, was wahr ist und was an's Tageslicht kommen sollte. Der Krieg ist vorüber, und die Unvernunft und direkte Verrücktheit, die die Propaganda und der Krieg selbst zu Tage gefördert haben, verschwinden jetzt schnell. Ich hoffe deshalb zuversichtlich, dass der natürliche gesunde Menschenverstand, der uns Amerikaner bisher ausgezeichnet hat, wieder anfangen wird, die Dinge zu sehen, wie sie sind, dass wir wieder verlangen werden, die Wahrheit zu hören und dass wir uns aus dem Netz der Propaganda und des Hasses befreien können, die uns soviel Geld, Blut und innere Zerwürfnisse gekostet, uns soviel Uebelwollen seitens des Auslandes eingetragen und uns in einen gigantischen Krieg verstrikt hat, aus dem wir mit leeren Händen und der reizenden Aussicht hervorgegangen sind, künftig der Packesel für Europa's finanzielle und politische Lasten zu sein.

Ich glaube, die meisten von uns Amerikanern haben die Empfindung, dass wir von Europa's Lasten, Europa's Ungelegenheiten, Europa's diplomatischen Schurkereien und Kriegen für den Rest unseres Lebens genug haben, und ich habe diese kleine Schrift verfasst, und werde ihr andere folgen lassen, um Euch zu zeigen, wie die europäische Propaganda an der Arbeit ist, uns in weitre Verwickelungen, weitere Ungelegenheiten zu verwickeln und uns weiter als Spielball zu benutzen.

Freunde und Mitbürger, es ist an uns, uns gegen diese Propaganda bis auf's Aeusserste zu wehren. Mögen die europäischen Regierungen in ihrem eigenen Fette schmoren. Wir haben ihren wahnsinnigen Krieg nicht gemacht und wir haben genug im eigenen Hause zu tun.

Für uns heisst es: Erst Amerika! Gott erhalte die Republik der Vereinigten Staaten.

Euer Freund
Philip Francis.

KAPITEL I.

Wie gewisse Narren die Welt in Brand steckten.

Vor fünf Jahren steckten ein paar grosse Dummköpfe die Welt in Brand. Sie glaubten damit eine grosse Tat zu begehen, was allein schon beweist, wie dumm sie waren.

Die Männer, die anscheinend den Krieg herbeiführten, waren Zar Nikolaus, Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm, der Kaiser von Japan, der Präsident der französischen Republik, die Könige von Grossbritannien, Belgien und Serbien, der Zar von Bulgarien und der Sultan der Türkei. Diese Männer waren aber sämtlich Werkzeuge in der Hand geschickter Manipuleure.

Nach einiger Zeit führten die Könige von Italien und Rumänien ihre Völker in den Krieg. Diese Könige handelten und schacherten mit beiden Kriegführenden und verkauften ihre Völker tatsächlich an den Höchstbietenden. Und schliesslich führte Präsident Wilson das amerikanische Volk in den Krieg.

Jede Regierung tat ihr Aeusserstes, ihr Volk in Kampfstimmung zu erhalten — das will heissen, in einer Gemütsverfassung, die an Wahnsinn grenzt, — weil man allgemein beobachtet hat, dass ein Mensch, der kampfwütig ist, nicht vernünftig denkt, noch vernünftig mit sich reden lässt. Und wenn die Völker einmal dazu kämen, ruhig nachzudenken, so würde es schwierig sein, sie so zu erregen, dass sie sich gegenseitig umbringen und an einem derartigen blutigen und törichten Geschäft noch ihre Freude haben.

Der Methoden, deren man sich bediente, um die verschiedenen Völker aufzurütteln, gab es viele, aber alle hatten denselben Zweck: **Furcht, Ekel und tötlichen Hass zu erwecken.**

So wurde den Völkern Deutschlands und Oesterreichs ständig erzählt, wie tapfer, hochherzig und heldenhaft ihre Soldaten wären, und wie grausam, tierisch und gemein die Soldaten des Feindes wären; und die Völker in Grossbritannien, Frankreich, Italien und Amerika hörten dieselbe Geschichte von der Tapferkeit, der Grossmut und dem Heroismus ihrer Soldaten und der Wildheit, Grausamkeit und Vertiertheit der feindlichen Soldateska.

Viele Millionen ehrlicher, aber leichtgläubiger Leute in Deutschland glauben noch fest daran, dass die britischen, französischen, italienischen und amerikanischen Soldaten allgemein Gefangene ermordeten, und Zivilisten, Männer wie Frauen, vergewaltigten und misshandelten, und sich wie Wilde benahmen; und Millionen ehrlicher, aber leichtgläubiger Leute in Amerika glauben noch immer fest daran, dass die deutschen Soldaten Babies auf ihre Bayonette spiessten, vergewaltigten Frauen die Zunge und die Brüste ausschnitten, Gefangene folterten und sich wie Wilde benahmen. Ein Wunder ist es schliesslich nicht, dass anderweitig kluge und intelligente Leute sich von den Schandtaten-Erzählern vollständig hinter's Licht führen liessen, **denn solange die Welt steht, ist sicherlich noch nicht in solchem Umfange und unter Aufwendung von soviel Geld und Mühe gelogen worden, wie während der letzten fünf Jahre.**

Dass die Deutschen in dieser Beziehung von den Briten vollständig in den Schatten gestellt wurden, lag weder in ihrer Absicht, noch lag es daran, dass sie sich nicht genügend bemühten; die Ursache ist vielmehr, dass die Briten geschickter waren und längere professionelle Erfahrung hatten. Auf ihrem eigenen Gebiete sind die britischen Propaganda-Fabrikanten längst unerreichbar gewesen. Zu verschiedenen Zeiten ist es der britischen Propaganda gelungen, die Welt dahin zu bringen, nach einander die Spanier, die Holländer, die Franzosen, die Belgier und die Türken zu verabscheuen, und wenn es in Zukunft ihren Interessen förderlich sein würde, so würden sie uns Amerikanern denselben Dienst erweisen.

Selbstverständlich wurden von allen Kriegführenden furchtbare Grausamkeiten begangen. Der Krieg wurde von Anfang an mit furchtbarer Grausamkeit geführt. Er begann mit einem rücksichtslosen Einfall der Deutschen in Belgien, dem eine rücksichtslose Blockade Deutschlands und der neutralen Länder durch die Briten auf dem Fusse folgte.

Die Briten führen stets gegen die Frauen und Kinder und die alten, schwachen Männer des Feindes Krieg. Als Waffe bedienen sie sich des Hungers, der grausamsten Marter, die einem menschlichen Wesen zugefügt werden kann. Indem sie die Frauen, Kinder und Babies des Feindes martern und langsam in grausamer Weise zu Tode quälen, versuchen die Briten den Mut und die Entschlossenheit der Soldaten des feindlichen Volkes im Felde zu brechen.

Die Engländer sind selten erfolgreich in einem ehrlichen Kampf zu Lande gewesen. Sie sind selten ohne Alliierte in's Feld gezogen und liessen dann hauptsächlich ihre Alliierten mit den Soldaten des Feindes kämpfen, während sie dafür sorgten, dass die Frauen und Kinder des Feindes durch eine Blockade zur See dem Hungertode anheim fielen. Eine sehr heldenhafte Art der Kriegführung ist das nicht, es ist aber eine fürchterlich wirksame Methode, so grausam und entsetzlich sie ist.

In dem wilden Krieg, der jetzt geendet hat, haben die Briten soviele deutsche Frauen, Kinder und Babies durch Hunger umgebracht, dass der Geist und Mut der deutschen Soldaten schliesslich gebrochen wurde. Männer, die mannhaft ihre eigenen Leiden ertragen, können ihre Mütter, Frauen, Schwestern und armen kleinen Kinder und Babies nicht leiden sehen. Es gibt einige Engländer, die sich dieser Art der Kriegführung (anstatt feindlicher Soldaten Frauen und Kinder zu töten) schämten und Mannes genug waren, dies öffentlich zu erklären. Der grosse britische Schriftsteller, George Bernard Shaw, schrieb in einer Besprechung des Unterseebootkrieges und der Kriegführung durch Aushungern:

"Ich trage kein Verlangen ein Baby umzubringen, aber wenn ich eines umzubringen hätte, würde ich es lieber mit einer Bombe oder einem Torpedo tun, als es verhungern zu lassen."

Krieg ist ein gemeines, brutales, schmutziges Geschäft, und eine seiner Wirkungen ist, dass das Volk daheim mit einer Art wilder Mordlust erfüllt wird. Männer und Frauen, die sonst lieb und gutherzig sind, weiden sich an der Erzählung von Leiden und Gemetzel. Die Volksstimmung und auch der Einzelne werden unfähig, noch vernünftig zu denken. Beamte und Privatleute werden in gleichem Masse Opfer dieses Wahnsinns. Die Zeitungen sind voll der absurdesten Geschichten, die von jedermann mit kindischer Leichtgläubigkeit verschluckt werden. Und wenn diese Verrücktheit ihren Höhepunkt erreicht hat, werfen die Leute ihr Geld zu Billionen fort, lassen die normalen Industrien im Stich, um sich dem Sport des Totschlagens und Zerstörens zu widmen, bringen ihre freie Zeit damit zu, sich selbst in Wut und Raserei zu versetzen und benehmen sich genau wie die Insassen eines Tollhauses. Es ist die erstaunlichste und schmerzlichste Erscheinung, die uns das Menschenleben in seiner Gesamtheit bietet.

KAPITEL II.

Das Spiel, das in Amerika getrieben wurde.

Wenn Völker kriegstoll werden, so gibt es doch immer ein paar Männer, die sich ruhig Blut bewahren. Einige von ihnen sind verschlagene, habsüchtige Menschen, die während der allgemeinen Verrücktheit haufenweise Geld verdienen, einige sind gewissenlose Demagogen, die durch den Sturm in Amt und Würden getragen werden, und andere sind Menschen, denen die Verrücktheit ihrer Mitmenschen Mitleid einflösst und die versuchen, den Wahnsinn durch Vernunft, guten Rat und weise Mässigung zu beschwören.

Die erstgenannten werden schnell reich, die zweitgenannten bekommen Aemter. Die dritte Art wird in gemeiner Weise geschmäht, manchmal vom Pöbel angegriffen und misshandelt, und häufig von Distriktsanwälten, Geschworenen und Richtern, die sämtlich temporär genau so wahnsinnig und ungerecht, wie die Mobs sind, in's Gefängnis geworfen.

Selbstverständlich sind nun alle Männer dieser Sorte — Kaiser, Könige, Premiers, Präsidenten, Generäle, Admiräle, Diplomaten, Politiker, Finanziers und ihre Gefolge — die Nutzen vom Krieg haben, darauf versessen, zunächst diesen Wahnsinn im Publikum zu erzeugen und dann das Volk in dieser Gemütsverfassung zu erhalten. Und dies schlechte Werk wird durch jene Methoden — falsche Berichte zu verbreiten; in flammenden Worten an die besten und niedrigsten Leidenschaften der Menschen zu appellieren; wahre Nachrichten und ehrliche Meinungsäusserungen zu unterdrücken, Fälschungen, Verdrehungen, Vermeimlichungen und direkte niederträchtige Lügen—vollbracht, die wir unter dem Wort "Propaganda" zusammenfassen.

Von dem Augenblick an, da der Krieg in Europa ausbrach, liess jede Regierung ihre Propaganda-Maschine Ueberzeit arbeiten; und während überhaupt kein neutrales Land der Tätigkeit der Zensoren und Lügenfabrikanten entging, war unser eigenes Land das besondere Feld, in dem sie sich gegenseitig den Rang abliefen. Deutsche, österreichische, britische, französische, russische, belgische und serbische Propagandisten — alle arbeiteten sie wie die Bienen, um in Amerika Stimmung für sich und gegen ihre Feinde zu machen.

Der Zweck der deutschen Propaganda war in Amerika Stimmung für strikte Neutralität zu machen.

Der Zweck der Propaganda der Alliierten war, die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland mit hineinzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Volkslieder und Volkssprüche sind jene, über deren Schönheit die Welt vergessen hat, sich ihre Verfasser zu merken.

*

Der nur glaubt an Freundschaft nicht, der es nicht versteht, ein Freund zu sein.

*

Wissen ist Macht. Wie gut wäre es doch, wenn Macht auch stets — Wissen wäre.

*

Die arme Seele, die auf einmal unsichtbar den Menschen kein Dorn, so läuft er in die Nesseln.

*

Die Wahrheit sagt: Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, — ich bin die Aufrichtigkeit!

*

Kehrst ein, geht aus,
Bleib' Freund im Haus.

"Fröhliche Weihnachten!"

Wie froh diese Botschaft unseren Lieben drüben klingen wird! Bereiten Sie ihnen ein wirkliches Weihnachtsfest—das erste, das sie in fünf langen Jahren haben werden. Schenken Sie Ihren Lieben etwas, was sie sehr nötig haben — etwas, was die alte Weihnachtsstimmung erzeugt!

Nahrungsmittel — Zuckerwaren

und fügen Sie Unterwäsche, Strumpfwaren — alles, was Sie entbehren können — bei. Wir berechnen Ihnen billigste Raten Frei in Deutschland abgeliefert. Ablieferung garantiert.

Die nachstehende Preisliste dürfte Sie überzeugen, daß unser Export-Departement keine Extra-Unkosten für Sendungen von Nahrungsmitteln mitkalkuliert.

Exportkiste Star Nr. 6 enthält:

10 Pfd. Schinken.
5 Pfd. Speck.
3 Pfd. Crisco.
10 Pfd. kondensierte Milch
5 Pfd. Kaffee.
5 Pfd. Reis.
2 Pfd. Tee.
5 Pfd. Huyler's feinste Candies.

Preis $20.00

Exportkiste Star Nr. 7 enthält:

24 Pfd. Mehl.
10 Pfd. Zuker.
6 Pfd. Schinken.
5 Pfd. Schmalz.
5 Pfd. geräucherter
5 Pfd. Kaffee.
5 Pfd. Kakao.
5 Pfd. Milch.
5 Pfd. Reis.
5 Pfd. Erbsen.
1 Quart Olivenöl.
1 Pfd. Pfeffer.
5 Pfd. feinste Huyler's Candies.

Preis $32.00

Exportkiste Star Nr. 8 enthält:

48 Pfd. Mehl.
10 Pfd. Schinken.
10 Pfd. Schmalz.
10 Pfd. ger. Speck.
10 Pfd. Kaffee.
5 Pfd. Schokolade.
5 Pfd. Reis.
5 Pfd. Kakao.
10 Pfd. kondensierte Milch.
2 Pfd. Pfeffer.
2 Pfd. gemischte Gewürze
10 Pfd. f. Huylers Candies

Preis $45.00

Diese Preise schließen freie Ablieferung in Deutschland, Oesterreich ein. Nach Czecho-Slovakia und Polen $2.00 per Sendung mehr.

Unsere eigenen Lastautos bringen die Sendungen zum Pier in New York. Wir verladen direkt in den Dampfer und garantieren prompten Dienst.

STERN'S 112 Wilson Avenue Newark, N. J.

Vorort von dem „größeren" New York

Hiermit kündigen wir unsere neue Lage an in

1817 Douglas Strasse, Omaha

Ganzer Zweiter Flur, Finance Gebäude

Unser erstaunliches Wachstum hat diese Veränderung notwendig gemacht und wir sind jetzt vollständig ausgestattet, um alle Arten Versicherungen auszuschreiben. Wir laden Sie auch alle herzlichst ein, diese moderne Versicherungsanlage zu besuchen.

Wir möchten auch, daß unsere Agenten diese Office zu ihrem Hauptquartier während der Ak-Sar-Ben in Omaha machen.

The Liberty Fire Insurance Company

P. F. Zimmer, Präsident

Agenten gewünscht in offenen Territorien

Eure Freunde in Europa hungern!

Schickt Nahrungsmittel!

Die billigste, schnellste und sicherste Methode ist das System der

Milwaukee Delicatessen Co.

103-105 westliche 9. Straße Kansas City, Mo.

Tägliche Beförderung von speziell ausgewählten Eßwaren nach allen Teilen Europas per U. S. Registered Parcel Post.

Kaffee, Tee, Schokolade, kondensierte Milch, Speck, Schweinefett, Hühner (in Büchsen), Fleischextrakt, Zungen, Erbsen, Linsen, Pfeffer, Oliven-Oel, Nudeln, Seife usw.

9 praktische Kombinationen von 11 Pfd. zu $5.88 bis $11.22

Porto und Registrierung eingerechnet. Zirkulare und bebilderte Preislisten frei versandt. Schickt Eure Adresse.

Geld übermittelt nach Deutschland u. Oestreich

Durch diese Bank könnt Ihr jetzt Geld nach Deutschland und Oesterreich schicken, überhaupt nach ganz Europa. Rußland ausgenommen. — Die Raten sind niedrig.

CORN EXCHANGE NATIONAL BANK 1503 Farnam Str. OMAHA, NEB.

Muster - Katalog

Senden Sie 10c in Silber oder Briefmarken für unseren neuesten Herbst- und Winter- 1919-1920 Katalog, der 550 Muster enthält von Damen-, Fräulein- und Kinderkleidern, treffende und ausführliche Beschreibungen über Damenschneiderei und ebenfalls Winke über Nadelarbeit, wovon über 30 verschiedene Muster von einfachen Stichen illustriert sind. Alles sind wertvolle Winke für die Kleidermacherin. Dieser Musterkatalog kann durch die Träger der Täglichen Omaha Tribüne oder durch die Post direkt von uns bezogen werden. Kein Haushalt sollte ohne einen solchen Musterkatalog sein. Nur 10 Cents.

Tägliche Omaha Tribüne.

Berücksichtigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Anzeigenden und macht sie darauf aufmerksam!